

Einen beträchtlichen Raum nimmt das Thema Heimatgut und Heimatsinn ein. Durchdenkt man des Referenten Definition *Heimat ist die durch mein Leben sinnerfüllt gewordene mich umgebende Wirklichkeit*, dann müßte auch Schweinfurt, für die drei Jahre seiner Tätigkeit hier, ihm Heimat geworden sein. Vielleicht setzt er aus diesem Grunde der Stadt in seiner Schrift von 1901 "Der erste naturkundliche Unterricht" ein Denkmal. Denn was Kerschensteiner da als Beitrag zur Unterrichtsmethode aller Schulgattungen verstanden wissen will, basiert auf seiner eigenen praktischen Erfahrung in Schweinfurt.

Unter den Auspizien dieses Mathematik- und Naturkundeunterrichts in Schweinfurt, wie der sich daraus ableitenden Bedeutung dieser pädagogischen Symbiose für Kerschensteiners Wirken, erscheint es irgendwie als Konsequenz einer inneren Führung, daß er den letzten Vortrag seines Lebens, zu eben diesem Thema "Mathematik und Naturwissenschaften als Bildungsfächer" dort hält, wo sich ihm einst dieser Zusammenhang offenbarte: in Franken. Am 14. April 1930, in Würzburg, attestiert Kerschensteiner den Naturwissenschaften, trotz vieler Vorzüge für die Ausbildung der Ratio, ein Versagen bei der Gemütsbildung. Das kennzeichnet einen dominanten pädagogischen Zug dieses Mannes, der sich

in seiner fränkischen Zeit, besonders während der Schweinfurter Jahre ausprägte. Immer fordert echte Bildung den ganzen Menschen, wie sie diesen auch zum Ziel hat. Zu Menschen in seiner Ganzheit aber gehört stets auch das Gemüt, wird das vernachlässigt, kann man wohl Wissensbildung, oder, wie man es zu Kerschensteiners Zeit nannte, materiale Bildung erzielen, nicht aber das, was dieser Pädagoge seinen Kollegen als wichtigsten Weg für die schulische Praxis empfiehlt, nämlich . . . *jene sokratische Methode, welche immer erst seelische Spannungen zu erzeugen sucht, die allein den Schüler zum Erlebnis des Wahrheitswertes führen und damit den Weg der Bildung betreten lassen.*

^{*)} Erschien 1893 im Druck als Programm der k. Studienanstalt Schweinfurt unter dem Titel "Die Resultate der zweiten Gepatschfernervermessung".

Literatur in Auswahl:

Marie Kerschensteiner: Georg Kerschensteiner. Der Lebensweg eines Schulreformers (München/Berlin 1939)

G. Wehle (Hrsg.): Kerschensteiner (Darmstadt 1979)

Verfasser dankt der Stadtbibliothek München für die Möglichkeit der Auswertung des Nachlasses von G. K.

Erich Mende, Johann-Strauß-Straße 49, 8011 Baldham

Foto: Gerald Stautner, Puchheim

Erich Schneider

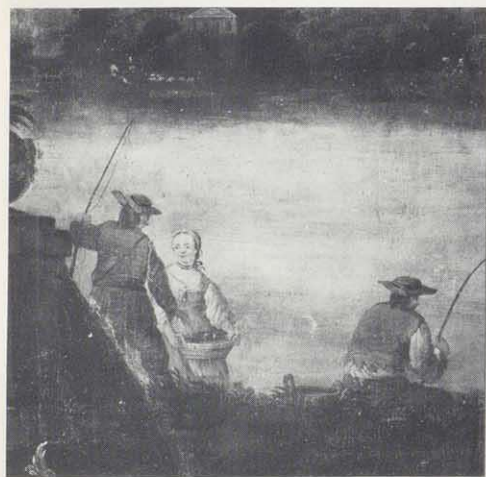
Kostbare Bildtapeten des Rokoko in Schweinfurt wiederentdeckt

Die Städtischen Sammlungen Schweinfurt arbeiten gegenwärtig intensiv an der Restaurierung der ehem. Reichsvogtei in der Oberen Straße 11, die vermutlich ab dem Spätherbst 1983 eine städtische Kunstgalerie aufnehmen wird. In einem der Räume wird dann als besondere Kostbarkeit eine Folge von 12 auf Leinwand gemalten Landschaftspanoramen aus der Zeit um 1760/70 gezeigt werden. Diese Bildtapeten waren während des 2. Weltkrieges geborgen worden und galten seit Mitte der 50er

Jahre als verschollen. 1981 wiederentdeckt, wurden sie im August 1982 von den Schweinfurter Bürgern Frau Elisabeth Rauhut und Herrn Fritz Herrmann in einer großzügigen Schenkung den Städtischen Sammlungen Schweinfurt übereignet.

Diese in Öl auf Leinwand gemalten Bildtapeten bildeten ehemals die komplette Wandverkleidung eines Landschaftszimmers im 1. Stock des Eckhauses Keßlergasse/Postplatz 1 in Schweinfurt. Stilkritisch müssen die Bildtapeten in die Zeit um

1760/70 datiert werden. In dieser Zeit war der Schweinfurter Reichsvogt Johann Heinrich von Mayern (im Amt 1746–1775) Besitzer dieses Hauses und hatte sich die Landschaftsbilder von einem noch unbekannten, aber guten Maler anfertigen lassen. Die Darstellungen, von denen das größte Gemälde 205 auf 410 cm mißt, zeigen reiche Phantasielandschaften mit Flußläufen, Bergen und Stadtansichten, die von vielfältigen Figurenstaffagen bevölkert werden. Es fällt an diesen Landschaften auf, daß sie zwar auf den ersten Blick Veduten und Ansichten deutscher Städte und Gegenden weiterzugeben scheinen, bei näherem Hinsehen sich aber "römische" Villen, wie man sie etwa aus Tivoli kennt, eingestreut finden. Es sind also Ideallandschaften im besten Sinne mit einer fast arkadisch anmutenden Gesamtstimmung.



Da begrüßen Landleute einen mit großem Gefolge auf einem prachtvollen Roß heranreitenden adeligen Herr. Andere sitzen an einem Fluß und fischen oder halten einfach ein Schwätzchen. Hier führt ein Wanderer eine schöne junge Bäuerin am Arm und dort sitzt ein Jäger im Gebüsch und macht Jagd auf Enten, die vor ihm im Teich schwimmen. Besonders auf den Supraporten finden sich immer wieder Segelschiffe oder Lastkähne, die sich auf weiten Flüssen einem unbekannten Ziel nähern. Die Wiederentdeckung der Natur im Vorfeld der

Aufklärung und die Anlehnung an die Tradition der niederländischen Landschaftsmalerei bestimmten in Schweinfurt Inhalt und Stil der Bilder. In diesem Sinne stellen diese Bildtapeten ein wichtiges Dokument städtischer Wohnkultur der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts von hohem kultur- und kunsthistorischem Rang dar.

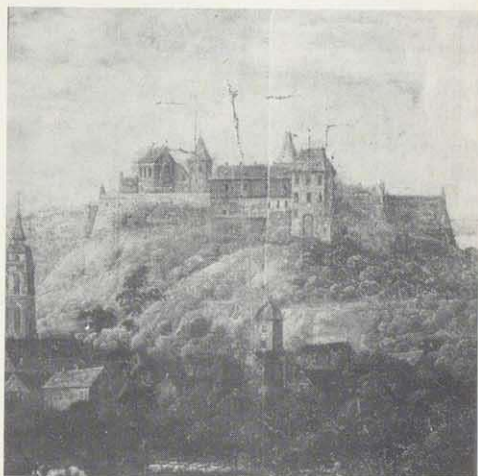
Dem Trend seiner Zeit folgend übernahm der Auftraggeber, Reichsvogt von Mayern, die Idee der künstlerischen Ausgestaltung großer Fürstenhöfe und übertrug sie auf den kleineren Maßstab seiner Stadtwohnung: Statt eines Gartenzimmers, einer "Sala terrena" im Schloß, richtete er sich wenigstens ein Landschaftszimmer in seiner Wohnung ein. Solche Raumdekorationen wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zumeist von umherziehenden Tapetenmalern auf Papier oder Leinwand gemalt und dann direkt auf die Wand gespannt. Beispiele sind aus vielen fränkischen Landschlössern auch aus früherer Zeit bekannt. So wäre aus Schloß Binsbach ein Saal mit originell bemalten Stofftapeten als Gobelin-Imitation zu erwähnen, die um



1710 entstanden sind und weidende Kühe in einer Landschaft zeigen. Oder auch der Zyklus von Wandbespannungen aus Schloß Schernau bei Dettelbach, den das Mainfränkische Museum Würzburg heute aufbewahrt. Besonders in späterer Zeit, als die Bildtapeten von Hand auf Papierrollen gedruckt wurden, hatten sie ihre Liebhaber in allen Kreisen. Sie befanden sich im Speise- und Gartensaal eines Schlosses ebenso wie in der bürgerlichen Wohnung, ja sogar in der großen Stube eines Bauernhauses, wie noch vorhandene Bildtapeten an Ort und Stelle beweisen. Wenn solche Räume noch ursprünglich möbliert sind, erkennt man den Verwendungszweck des



Raumes am besten, nämlich um der Geselligkeit und dem Zusammentreffen der Familie zu dienen. Gerade für Schweinfurt sind die jetzt aufgefundenen gemalten Bildtapeten von besonderer Bedeutung, bilden sie doch entwicklungsgeschichtlich eine Vorstufe zu den handgedruckten Papiertapeten, die der Schweinfurter Industrielle Wilhelm Sattler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf Schloß Mainberg herstellte.



Die Frage nach dem Maler, bzw. den Malern (erste Ergebnisse der Autopsie lassen mehrere Hände erkennen), muß gegenwärtig noch unbeantwortet bleiben. Archivalische Belege fehlen und die stilkritische Analyse bietet zur Zeit allenfalls Indizien, die auf die Bamberger Werkstätte des Christoph Treu deuten könnten. Weitergehende Aussagen werden sinnvollerweise aber erst nach der Restaurierung in einer Würzburger Spezialwerkstätte möglich sein. Erkennbar ist jedoch bereits heute die überraschende Qualität, die die Bildtapeten zu einem der "Schmuckstücke" in der Galerie der Städtischen Sammlungen Schweinfurt machen werden.

Erich Schneider, Kunsthistoriker, Dr.-Ambundi-Straße 5, 8728 Haßfurt

Aufnahmen: Städt. Sammlungen, Schweinfurt, Atelier Pracher, Würzburg